

Echt schwache Leistung, diese Predigt!

Der Winter ist ja dann doch noch gekommen in der letzten Woche. So manches Auto ist nicht angesprungen an diesen kalten Tagen, weil die Batterie schwach ist und ich habe auf dem Fahrrad zur Klinik vor Kälte gebibbert – und mit Schwächen befassen wir uns in unserer winterlichen Predigtreihe in den nächsten Wochen des hoffentlich bald scheidenden Winters. (Mann, war das wieder eine Überleitung!)

Wir fangen mal bei uns an mit der Schwäche unserer Worte zum Thema: Glaubensangelegenheiten. Und immer wieder versuchen wir (zumindest ich 😊) in Gesprächen mit Argumenten den anderen dazu zu bewegen, sich dem Glauben zu öffnen. Kennt ihr das auch?

Nun Paulus war ein brillanter Redner, der sogar mit den Philosophen, die es damals noch in Griechenland gab (ja, das waren halt noch anderen Zeiten in Griechenland...) Und dennoch spricht er davon, dass er in Schwachheit bei den Korinthern war, mit Furcht und Zittern gepredigt hat und nicht mit überredenden Worten...

Was können wir hier von Paulus lernen für unseren Glaubensalltag.

Sicher nicht: Am besten rede ich gar nicht über meinen Glauben, das ist dann das weiseste Verhalten...

Denn der gleiche Paulus schrieb an anderer Stelle: Wie sollen die anderen Menschen denn glauben können, wenn ihnen keiner das Evangelium predigt?! – und er meinte damit garantiert nicht nur die „Hauptamtlichen“.

Obwohl ich auch schon öfter an dieser Stelle von Gott korrigiert wurde, bei Predigten, wo ich dachte, na das war ja wohl nix! Und hinterher durch die Reaktion der Leute ich merkte, wie stark Gott gesprochen hatte – eben trotz und vielleicht wegen meiner schwachen „Argumente“...

Also schau‘n wir mal:

Paulus beginnt damit, dass er sein Ziel benennt: ***Ich will euch das Geheimnis Gottes bekannt machen!***

Wie macht er das?

Er sagt zunächst uns mal, wie er es NICHT macht – und verblüfft uns vielleicht damit, sind wir doch häufig genug griechisch eingestellt, für die das Wort vom Kreuz eine Torheit ist, wie es im 1. Kapitel ausführlich dargelegt wird.

Nicht mit hervorragenden, übermäßigen Worten voller Autorität und voller Lebensweisheiten, wie es hier vom Grundtexter her heißt, eben so wenig mit überredenden Worten (Ein Begriff der am besten übrigens in die Werbung passt).

Ja, aber Paulus sollen wir uns denn nicht anstrengen und bemühen, möglichst gute Werbung für Jesus zu machen? Möglichst viele Dokortitel sammeln, brillant argumentieren, dass die Leute eigentlich gar nicht anders können, als sich zu bekehren?

Gehen wir das mal durch anhand des Bildes von der Werbung:

Da will mir einer was verkaufen – das ist ja der Sinn der Werbung, vielleicht sogar etwas, von dem er selbst überzeugt ist, aber ob es etwas ist, das ich wirklich brauche, was vielleicht lebenswichtig – überlebenswichtig ist, das ist dann doch sehr zweifelhaft – und auch ich habe schon der Werbung geglaubt und Unsinn gekauft.

In solcher Weise will Paulus uns nicht überreden – weil dies hier im Kopf abläuft, oder auch im Bauch. ☺

Das Evangelium will nun nicht in dieser Weise überreden mit weisen Worten, sondern überzeugen – aber eben auch nicht mit Worten.

So traurig das für mich als Prediger in einer Kirche des Wortes ist: Nicht das Wort ist es, das Veränderung schafft, Menschen rettet, sondern, wie Paulus hier dann in Vers 4c schreibt: „...*in Erweisung des Geistes und der Kraft.*“

Wörtlich: *in der Form eines Beweises durch den Geist Gottes (apodiktisch) und seiner Kraft.*

So und wie macht man das? Peinlich genug für alle theologischen Ausbildungsstätten und Bibelschulen: Lernen kann man das nicht!

Auch wenn ich das vorziehen würde: So nach dem Motto: Ich besuche ein Seminar über Heilung, komme dann wieder und alle im Klinikum für die ich bete, werden geheilt! Ja, schön wäre es. Aber es bleibt dabei: Mit unsrer Kraft ist nichts getan!

Und das gilt auch für die Lernkraft und dann eben auch manchmal resultierend: Lernwilligkeit) an anderen Stellen...

Ja, aber Herr, es würde doch Deiner Sache dienen, wenn wir all das erlernen könnten, und – hier an dieser Stelle z.B. - voller Weisheit predigen mit dem Ergebnis, dass Tausende sich bekehren!

Schau dir mal den Petrus an, antwortet der Herr – wie der am Pfingsttag gepredigt hat – und 3000 Leute haben sich bekehrt...

Prima – ich lerne diese Predigt auswendig, stelle mich auf den Paradeplatz – na ja, aber erst, wenn es ein bisschen wärmer geworden ist – und wiederhole das wortwörtlich – et voilà: Alle bekehren sich!

Oder habe ich da was falsch verstanden, Herr?

Ja, antwortet der und lenkt meinen Blick auf das Pfingstgeschehen – alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und sprachen das aus, was der Geist ihnen eingab!

Und dann kann eine solche banale Predigt geistgewirkt so viel bewirken – es ist eben nicht die menschliche Weisheit, sondern eher unsere Schwachheit, in der sich dann die Kraft Gottes durch den Heiligen Geist manifestieren kann und will. Warum?

Wie heißt es hier: „...*damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.*“ (1.Kor. 2:5)

Sind wir doch mal ehrlich: Wenn es um unsere Weisheit geht, dann würden wir immer noch glauben, dass die Erde eine Scheibe mit einer Käseglocke ist, denn das war die Weisheit über eine lange Zeit. Menschliche Weisheit verändert sich – sogar inhaltlich –

Aber Gottes Kraft, mit der er einst die Erde allein durch sein Wort erschuf, ist eben ganz anders gelagert, als ein Wort den Menschen, sei es noch so weise.

„Gott ist derselbe, gestern, heute und in Ewigkeit“ – wer kann das schon von sich und seiner Predigt sagen? Und das ist gut so, denn wir werden nicht und wir sollen nicht wie Gott sein, auch wenn die Schlange uns das immer noch einredet. Die Versuchung ist groß, und manchmal erliegen auch Kinder Gottes, die ganz vorne stehen auf der Weltbühne dieser Versuchung und lassen sich feiern von ihren Anhängern wie das goldene Kalb...

Letztens wieder in einem Videoclip gesehen: Da wird dann der Prediger angekündigt wie ein Popstar: Und hier ist er – bitte erheben Sie sich für Pastor ABC!

Wie anders klingt das bei Paulus: **„Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern...“** (1. Kor. 2:3)

Egal, wo ein jeder von uns steht im Reich Gottes – jeder ist gefährdet, überreden zu wollen, glänzen zu wollen im Gespräch **„mit hohen Worten und hoher Weisheit.“**

Was aber sollen wir dann sagen, tun, predigen?

Wörtlich Vers 2: **„Nichts habe ich beschlossen unter euch zu wissen – als nur Jesus Christus – und den als den für uns Gekreuzigten!“**

Das zeigt auch gleich, dass es bei der KRAFT, von der er dann spricht eben nicht primär um Zeichen und Wunder geht – sicher auch, aber eben nur als Folge dieser Prämisse: Es geht um das Erlösungsgeschehen, das dort am Kreuz stattgefunden hat – das ist das Wichtigste – alles andere ist sekundär – all die Wunder, die Jesus getan hat –super –aber ohne das Kreuz würden wir geheilt in die Hölle wandern ☹️...

All die weisen Worte und tollen Bilder, die er uns gegeben hat – eine unerschöpfliche Quelle – aber ohne das Kreuz würden wir trotz aller Weisheit in der ewigen Gottesferne landen. Und das macht demütig!

Das lenkt unseren Blick auf das Wichtigste, was unsere Leben und Reden ausmachen soll: **„So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“** (2. Kor 5:20)

Wie also gehen wir an den großen Auftrag Gottes heran?

In all unserer Schwachheit – vielleicht mit Zittern und Zagen – aber angefüllt mit dem Geist des lebendigen Gottes, beauftragt und bevollmächtigt mit seiner Kraft!

„Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit...So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden.“ (1.Kor 2:10-14)

Nachdem wir also unseren Stolz auf unsere tollen Gedanken und Wortspiele abgegeben haben und der Geist Gottes bei uns das Sagen hat - im wahrsten Sinne des Wortes - schauen wir uns noch diese Verse kurz näher an:

Jetzt darf der Geist Gottes ja reden in unseren Herzen und zu unseren Herzen und dadurch auch zu den Herzen der anderen und er erforscht das Herz Gottes – und dann sind wir direkt mit dem Herzen Gottes verlinkt – und was ist effektiver als dies?

Natürlich kennt jeder von uns den Willen Gottes, was er also im Herzen hat für uns, für diese Welt:

„Gott, unser Heiland, will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, dass dies zu seiner Zeit gepredigt werde.“ (1Ti 2:3-6 LUT)

Das Großartige ist, dass diese göttliche Weisheit transformiert wird aus einem allgemeingültigen Wort Gottes an dieser Stelle zu einem ganz speziellen und individuell auf den Geist unseres Gesprächspartners zugeschnittenen Wort Gottes:

Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt – (und die sind immer zielgerichtet!), und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen...

Das können wir nicht aus uns – dazu sind wir wahrlich zu schwach, dazu brauchen wir den Geist, denn es ist ja eine geistliche Wahrheit und Weisheit.

Strengen wir uns also nicht so sehr an, gute Argumente im Gespräch zu haben, mit brillanter Logik zu glänzen, sondern einen guten Draht zum Geist Gottes zu haben, der allein weiß, was im Geist des Menschen – des anderen, der so dringend Jesus als den Gekreuzigten kennen lernen soll und lassen ihn glänzen durch seine Herrlichkeit, vielleicht versehen mit einer erstaunlichen Kraft (=Dynamik). Wir wollen Christi Sinn haben und der hat immer das Wohl des anderen im Sinn! Und dann können wir in aller Schwachheit ins Gespräch kommen mit einem Nachbarn, Kollegen, Freund, oder sonst wem – denn wir „haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, so dass wir jetzt wissen können, was uns von Gott geschenkt ist und das auch dem anderen weitergeben können – „**in Erweisung des Geistes und der Kraft Gottes!**“

Und dann macht Gott etwas Großes selbst aus einer kleinen Predigt wie der heutigen, dann bewirkt eine schwache Predigt etwas Kraftvolles!

Amen?